

Redaktion und Administration: Krakau, Dunajewskigasse Nr. 5.
Telefon: Tag 2314, Nacht 3546.
Telegramm-Adresse: KRAKAUER ZEITUNG.
Postsparkassenkonto Nr. 144.538.
Zuschriften sind nur an die Adresse „Krakauer Zeitung" Krakau 1, Abt. für Militär, zu richten.
Manuskripte werden nicht rückgesandt.

KRAKAUER ZEITUNG

Einzelnummer . . . . 20 h
Monatsabonnement zum Abholen in der Administration . K 5·—
Mit Postversand . . . K 6·—

Alleinige Inseratenannahme für Oesterreich-Ungarn (mit Ausnahme von Galizien und Polen) und das Ausland bei M. Dukes Nachf. A.-G. Wien I., Wollzeile 16, für den Balkan bei der Balkan-Annoncenexpedition A. G. in Sofia.

ZUGLEICH AMTLICHES ORGAN DES K. U. K. MILITÄRKOMMANDOS KRAKAU.

IV. Jahrgang. Sonntag, den 18. August 1918. Nr. 219.

Amtlicher Teil.

Verlautbarungen des k. u. k. Militärkommandos.

Abgehen des Infanterie-Regimentes „Hoch- und Deutschmeister" Nr. 4 an die Front.

Anläßlich des Abganges des Infanterie-Regimentes „Hoch- und Deutschmeister" Nr. 4 an die Front verlautbart das k. u. k. Militärkommando Krakau unter dem 16. d. M. nachstehenden Befehl, Praes. 6696/Gstb.:

„Das k. u. k. Infanterie-Regiment „Hoch- und Deutschmeister" Nr. 4 verläßt nach viermonatlichem Aufenthalt die Garnison Krakau und geht neuerdings an die Front ab.

Das Regiment hat sich vom Tage seines Eintreffens bis heute in den mannigfachsten Dienstverwendungen durch musterhafte Haltung, vorbildliche Strammheit und echt soldatisches Wesen in hervorragender Weise ausgezeichnet.

Das selbstsichere Auftreten der Mannschaft in und außer Dienst hat beispielgebend gewirkt.

Das Offizierskorps, mit seinem ritterlichen Kommandanten Oberst v. Dückelmann an der Spitze, hat es verstanden, sich die Sympathien aller Kreise, mit denen es in Berührung kam, im Fluge zu gewinnen.

Ich spreche dem Regiment, seinen Stabs- und Oberoffizieren, sowie der gesamten Mannschaft meine vollste Anerkennung sowie den Dank im Namen des Allerhöchsten Dienstes aus.

Indem ich daran die innigsten Wünsche für zukünftiges Soldatenglück reihe, bin ich überzeugt, daß es dem ruhmvollen Regiment beschieden sein wird, in den ihm bevorstehenden Kämpfen, seiner großen Tradition getreu, neue Siege an seine Fahne zu heften."

Graf von Benigni m. p., FZM.

TELEGRAMME.

Die polnische Frage.

Reichsdeutsche Auffassung.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Berlin, 17. August.

Die rechtsstehende Presse weist, so weit Aeusserungen überhaupt vorliegen, im Allgemeinen auf die Befürchtung hin, daß der österreichische Einfluß in Polen auf Kosten Deutschlands überhand nehmen würde. Man verlangt wieder die seinerzeit schon geforderten Grenzsicherungen und im übrigen einen derartigen Ausbau der geplanten Abmachungen und Verträge, daß Deutschlands Interessen in Polen nicht geschmälert werden.

Die linksstehenden Kreise betrachten die Lösung des polnischen Problems als verfrüht. Ueber die Haltung der galizischen und deutschen Polen gibt man sich hier keiner besonders optimistischen Auffassung hin. Man sagt, ein Urteil werde erst abgegeben werden können, wenn das endgültige Abkommen bekannt sein wird.

Oesterr.-ung. Generalstabsbericht.

Amtlich wird verlautbart: 17. August 1918. Wien, 17. August 1918.

An der Südwestfront keine nennenswerte Gefechtstätigkeit.

Bei der Abwehr eines auf Trient gerichteten Fliegerangriffes schoss Oberleutnant Navratil einen englischen Offiziersflieger ab, und errang dadurch seinen 8. Luftsieg.

In Albanien wurde der Angriff mehrerer italienischer Schwadronen auf Stellungsteile im Semenibogen abgewiesen.

Der Chef des Generalstabes.

Deutscher Generalstabsbericht.

Grosses Hauptquartier, 17. August 1918. Berlin, 17. August 1918.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht von Bayern:

Zwischen Yser und Ancre nahm die Gefechtstätigkeit während der Nacht in einzelnen Abschnitten zu. Lebhafte Erkundungstätigkeit. Erneute Vorstösse des Feindes bei Vieux Berquin und nördlich der Ancre wurden abgewiesen.

Heeresgruppe Generaloberst von Boehn:

Beiderseits von Roye setzte der Feind von neuem zu starken Angriffen an. Sie dehnten sich am Nachmittag nach Norden bis südwestlich von Chaulnes, nach Süden bis nordwestlich Bon Lassigny aus. Franzosen und Kanadier versuchten hier in immer wieder erneutem Ansturm bis in die späten Abendstunden, den Durchbruch durch unsere Stellungen zu erzwingen. Die Armee des Generals von Hutier brachte ihre Angriffe völlig zum Scheitern. Franzosen, die die Hauptlast des Kampfes trugen, erlitten wiederum schwerste Verluste. Bei und südlich von Hallu traf unser zusammengefasstes Artilleriefeuer Bereitstellungen des Feindes und Ansammlung von Panzerwagen. Feindliche Angriffe, die hier in den Abendstunden zur Durchführung kamen, brachen vor unseren Linien zusammen.

Der Schwerpunkt der gestrigen Angriffe war beiderseits der Avre. Mehrfach wiederholte stärkste Artillerievorbereitung ging hier den tief gegliederten Infanterieangriffen des Feindes voraus. Bei Goyencourt gewann der Feind vorübergehend gegen Roye etwas Boden. Unser nördlich an der Stadt vorbei vorbrechender Gegenangriff warf den Feind wieder zurück. Teile unserer vorderen Kampflinie an der Strasse Amiens-Roye, die nach Abschluss der Kämpfe am Abend noch im Besitze des Feindes verblieben, wurden während der Nacht wieder genommen. Südlich der Avre brachen die mehrfach wiederholten französischen Angriffe vor unseren Kampflinien restlos zusammen. Vor allem kam hier die Wirkung unserer Maschinengewehre voll zur Geltung. Bei und südlich von Beuvreignes brach unser Artilleriefeuer die Kraft des feindlichen Ansturmes. Nur an einigen Punkten kam es zu Infanteriekampf. Wir schlugen den Feind zurück.

Starke Fliegertätigkeit über dem Kampffelde. Leutnant Udet errang seinen 56. Luftsieg.

Zwischen Oise und Aisne scheiterte in den Morgenstunden ein Vorstoss des Feindes südlich von Nancel.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz:

Kleinere Infanteriegefechte. An der Vesle lebte der Artilleriekampf vorübergehend auf.

Heeresgruppe Herzog Albrecht:

Im Sundgau brachten Sturmabteilungen, die mit Flammenwerfern nördlich von Largitzen in französische Gräben eindrangen, Gefangene zurück.

Unsere Jagdkräfte schossen aus einem Geschwader, das Darmstadt mit Bomben angriff, 4 englische Grossflugzeuge ab.

Der Erste Generalquartiermeister: **Ludendorff.**

Besprechungen zwischen Helfferich und Joffe in Berlin.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Berlin, 17. August.

Der „Lokalanzeiger" berichtet: Der deutsche Gesandte in Rußland, Dr. Helfferich, trifft morgen Sonntag wieder in Berlin ein.

Da der russische Gesandte in Berlin, Joffe, morgen in Berlin aus Moskau eintrifft, dürfte mit der Möglichkeit gerechnet werden, daß die diplomatischen Vertreter Deutschlands und Rußlands in mündlicher Aussprache eine Reihe von Fragen klären werden, die sich aus der notwendig gewordenen Verlegung der deutschen Gesandtschaft von Moskau nach Pskow ergeben.

Gleichzeitig meldet der „Lokalanzeiger", es sei eine wesentliche Stärkung der Bolschewikiregierung in Rußland eingetreten.

Die Kämpfe gegen die Tschecho-Slowaken.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Stockholm, 17. August.

Während die Rote Garde unbestreitbare Vorteile durch ihr schneidiges Vorgehen gegen die Tschechen bei Sisran und Perim davongetragen hat, haben die Tschecho-Slowaken und Abteilungen der Kosaken, die von Bauernbanden unterstützt wurden, ihre Stellungen bis in die Wladimirer Gegend vorgeschoben.

Amerikanische Truppen in Wladiwostok.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Stockholm, 17. August.

Im Hafen von Wladiwostok sind die ersten amerikanischen Schiffe eingetroffen. Sie hatten Kriegs- und Sanitätsmaterial an Bord sowie einige hundert amerikanische Soldaten, die durchwegs slawischer Abstammung sind.

Es sind auch einige italienische Soldaten gelandet worden. Italien will auf diese Weise seine Anteilnahme am Kriege zum Ausdruck bringen. Die italienische Botschaft in Peking, die bisher von italienischen Truppen bewacht wurde, wird nun von japanischen Soldaten geschützt.

Eine englische Expedition nach Spitzbergen.

Zur Sicherung der Steinkohlenfelder.

Berlin, 16. August. (KB.)

Die „Kreuz-Zeitung" meldet aus Christiania, daß eine englische Expedition nach Spitzbergen, unter Leitung des Südpolforschers Shackleton, der Marineoffizier sei, in Aussicht genommen ist.

Sie wird zweifellos militärische Zwecke haben, nämlich die Sicherung von Steinkohlenfeldern für die englischen Seestreitkräfte an der Murmanküste, im Weißen Meer und für die Murmanbahn, die die Engländer zur Hälfte besetzt haben.

Die Lage an der Westfront.

Ein fünfter Winterfeldzug.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Kopenhagen, 17. August.

In der „Morningpost" schreibt Oberst Repington, dass die Deutschen ehestens mit der Ausführung ihres neuen Offensivplanes beginnen werden, wodurch die allerdings nicht wahrscheinliche Möglichkeit eines fünften Winterfeldzuges immerhin gegeben erscheine.

Zahlenmässige Ueberlegenheit der Deutschen.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Genf, 17. August.

Die Pariser Blätter besprechen eine Reutermeldung, nach der die Deutschen an der Westfront gegenwärtig die zahlenmässige Ueberlegenheit besässen.

Die Entscheidung könne erst fallen, wenn das Stärkeverhältnis auf der einen oder anderen Seite ständig überwiege.

Das neue chinesische Parlament.

Paris, 16. August. (KB.)

„Temps" meldet aus Peking:

Das neue Parlament ist am 11. August in Anwesenheit des Präsidenten der Republik, der Regierung und der Vertreter der Alliierten eröffnet worden.

Das Parlament von Südchina tagt in Kanton. Es hat einen Ausschuß zur Ausarbeitung einer Verfassung eingesetzt und sieht das Pekinger Parlament als ungesetzlich an.

Das Schicksal der Zarenfamilie.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Stockholm, 17. August.

Während der letzten Sowjetsberatung wurde das Ersuchen, die Zarin und ihre vier Töchter freizulassen, erwogen.

Die Volkskommissäre sprachen sich grundsätzlich zustimmend aus.

Bulgarischer Generalstabsbericht.

Sofia, 17. August. (KB).

Mehrere feindliche Vorstösse westlich des Orchidasees gegen unsere Sicherungslinien wurden durch Feuer zurückgeschlagen. Südlich Doiran wurde eine feindliche Angriffsgruppe, der es gelungen war, sich unserer Sicherungslinie zu nähern, durch unser Maschinengewehrfeuer vernichtet. In der Ebene vor unseren Stellungen westlich des Sees vertrieben unsere Abteilungen durch Feuer feindliche Infanteriegruppen und brachten griechische Gefangene ein.

U-Bootserfolge.

Berlin, 17. August. (KB.)

Im östlichen Mittelmeer haben unsere U-Boote neuerdings etwa 15.000 Bruttoregistertonnen versenkt.

Ein Anerkennungsschreiben des Apostolischen Feldvikars.

Wien, 17. August. (KB.)

Die „Reichspost" veröffentlicht ein Anerkennungsschreiben des Apostolischen Feldvikars, in dem er auf Grund von Schilderungen über das unerschrockene, todesverachtende, pflichttreue Verhalten aller Feldgeistlichen während der letzten Offensive der Militärgeistlichkeit seine Bewunderung zollt.

Diese Berichte betonen, daß die Feldgeistlichen mitten im schwersten Artillerie- und Maschinengewehrfeuer, gefährdet von Bomben feindlicher Flieger, und Gasangriffen ausgesetzt, heldenmütig das Los der Soldaten teilen, beispielgebend die Entbehrungen der Witterungsunbilden erduldeten, daß sie mutig in den Reihen der Stürmenden standen und ebenso furchtlos auf den getarnten Hilfsplätzen ausharrten, aneifernd, tröstend und überall Hilfe bringend. Der Feldvikar gedenkt mit schmerzlicher Erinnerung auch mancher Opfer an Toten und Schwerverwundeten, die die Militärgeistlichkeit in diesen Kämpfen zu beklagen hatte.

Das Schreiben schließt, er beuge sich vor all dem opfervollen Heldenmut, schließe sich dem allseitigen Lobe an und spreche allen Feldsuperioren, Feldsuperioratsleitern und Feldgeistlichen, die in diesen Tagen ihre hehre Mission so tapfer und getreu erfüllten, seine vollste Anerkennung und herzlichsten Dank aus.

Bootsunglück auf der Weichsel.

14 Personen ertrunken.

Warschau, 17. August. (KB.)

Als der Passagierdampfer, der täglich zwischen Warschau und Plock verkehrt, die Ortschaft Czerwinsk passierte, ging vom Ufer ein Boot mit 25 Fahrgästen ab, die mit dem Dampfer nach Warschau fahren wollten.

Wohl infolge der starken Strömung — die Weichsel führte Hochwasser — schlug das Boot heftig an den Dampfer an und kenterte. Von den 25 Personen konnten nur 11 gerettet werden, 14 sind ertrunken.

Wetterbericht vom 17. August 1918.

Datum	Beobachtungszeit	Luftdruck Millimeter	Temp. Cels. beobachtete	Temp. Cels. normale	Windrichtung	Bewölkung	Niederschlag
16./8.	9 h abds.	744	18·2	19·2	windstill	3/4 heiter	—
17./8.	7 h früh	742	16·9	17·1	"	"	—
17./8.	2 h nchm.	741	26·5	23·7	"	ganz bew.	—

Witterung vom Nachmittag des 16. bis Mittag des 17. August: Abends Gewitter mit Regen, früh Regen; meist bedeckt, warm.

Prognose für den Abend des 17. bis Mittag des 18. August: Unfreundlich, regnerisch, Gewitterbildung, Abkühlung.

Feldpostbrief von der Palästinafront.

„Am Beobachtungsstand, 10. Juli 1918.

„Mein liebster Vater! Auf wie viel Beobachtungsständen bin ich in meinem Leben schon gesessen, auf den Karpathenhöhen bei Gorlice, in den aufgeworfenen Erdhügeln in Wolhyniens Sümpfen, auf den Felszacken Südtirols in Eis und Schnee und nun unter tropischer Sonne auf den mit Heidegras und Disteln bewachsenen Felshügeln Palästinas zwischen uralten Ruinen und Denkmälern einer versunkenen und verstörten tausendjährigen Kultur! Wie verschiedenartig waren die Feinde, nach denen ich schon mit meinem Binokel gespäht habe, nach den runden grünen Tellermützen der Russen, nach den Alpinihüten der Italiener und nun nach den runden Kappen der Engländer.

Am 3. Juli kam ich in der Feldstellung der Batterie um 10 Uhr vormittags an, hatte endlich die Reise beendigt. Nach fünf Monaten habe ich nun die Geschütze hier der Batterie übergeben, und sie haben bereits hunderte von eisernen Grüßen dem für sie neuen Feind hinübergesandt.

Zu meiner großen Freude fand ich Nachricht von Dir vor. Die Karte ist vom 19. aus Wien abgestempelt und am 8. hier gewesen, also nicht ganz drei Wochen gereist. Das ist die durchschnittliche Zeit, die die Post benötigt, auch die Zeitungen gehen so lange. Bis Konstantinopel gehts rasch, zwei Tage mit dem Balkanzug, aber dann zieht sich die Sache durch das häufige Umladen, über den Bosporus, durch den Taurus, über den Antilibanon bei Damaskus, wo auf die Hedschasbahn umgeladen wird; das verzögert natürlich alles bedeutend. Am längstens aber dauert das Stück von Damaskus an die Front, da verkehren die Züge unregelmäßig, die Endstation der Bahn ist dreißig Kilometer hinter der Front, und dort bleibt die Post oft Tage liegen, bis einmal wieder ein Muliwagen oder Lastauto oder eine Kamelkarawane vorkommt und sie mitnimmt; es sind andere Verhältnisse hier wie an den europäischen Fronten, an die man sich erst gewöhnen muß. Ich selbst reiste von Damaskus an die Front drei Nächte und zwei Tage, es war naturgemäß das unbequemste Stück der ganzen Reise. In Damaskus war ich fast drei Wochen, habe mich dort von meiner Malaria erholt und mich noch etwas akklimatisiert. Von einer Akklimatisierung in Konstantinopel kann man ja überhaupt nicht reden, das ist ja ein anderes Land, eine andere Welt, ein anderes Klima. Wer glaubt den Orient zu kennen und war in Konstantinopel, kennt nichts vom Orient.

Wir haben hier an der Front im allgemeinen, im Verhältnis zu anderen Palästina-Frontstellen, noch immer gut, nämlich folgende Hauptvorteile: Nähe der Meeresküste, daher Einfluß der kühlenden Westwinde, welche täglich Nachmittag einsetzen und Erfrischung bringen. Das klingt nach nichts Besonderem, ist aber ungemein wichtig und ein großes Glück für uns. Denn wie strenge Kälte ohne Wind eher zu ertragen ist, wie geringe Kälte mit Wind, so ist umgekehrt größere Hitze mit Wind leichter zu ertragen als weniger große Hitze ohne Wind. Also das ist ein Hauptvorteil, die Seewinde. Zweitens: keine Anofelesmücken oder Papadatschfliegen (bringen schweres Fieber), daher fast gar keine Malariafälle. Drittens: Nähe (für hiesige Verhältnisse) der Bahnlinie, was für Verpflegung, Post usw. wichtig ist. Wie jedes Ding aber auf der Welt zwei Seiten hat, so haben auch diese Vorteile jeder seine Schattenseite, nämlich der erste Vorteil, die Nähe des Meeres, hat den Nachteil, daß wir noch im Geschoßertrag der feindlichen Kriegsschiffe liegen, die sich an dieser Küste vor U-Booten sicher fühlen, da das Meer an der Küste zu seicht ist, als daß U-Boote sicher tauchen könnten, anderseits tief genug ist, um Schlachtkreuzer ziemlich nahe heranzulassen. Die Nähe des Meeres hat auch noch den Nachteil, daß der Feind immer wieder hier versucht, weiter vorzustoßen, von der Küste gegen das Landesinnere drängt, denn es ist ihm in erster Linie natürlich um die Hafenstädte und das fruchtbare Küstengebiet und weniger um die sandige Wüste im Innern zu tun. Je näher zum Meer,

Lokalnachrichten.

Zur Feier des Geburtsfestes Sr. Majestät fand am 17. ds. M. um 9 Uhr vormittags in der Garnisonskirche ein feierlicher Gottesdienst statt, an dem teilnahmen: der Militärkommandant FZM. Graf Benigni mit dem Generalstabschef Oberst v. Grimm und dem Personaladjutanten Rittmeister Freih. v. Born, ferner G. d. I. v. Nastopil, die FML. v. Grallert, v. Grzywinski, v. Ostermuth und v. Resch, die Generalmajore List, v. Pluhard, v. Porienschlag, Truszkowski, Wessely und v. Zhuber, die Generalstabsärzte Dr. Kowalski, Dr. Winternitz und Dr. Zapałowicz, alle dienstfreien Stabs- und Oberoffiziere der Garnison, sowie zahlreiche Vertreter aller Zivilbehörden und der Jagiellonischen Universität. Während des Gottesdienstes wurden vom Kościuszkohügel, ebenso wie bei der Tagwache, 24 Kanonenschüsse abgegeben. Zu gleicher Zeit fand in der Kathedralkirche am Wawel ein feierlicher Gottesdienst statt, an dem als Vertreter der Militärbehörden die Generalmajore Johann Engelhofer, Gadzinski und Piasecki, Oberstleutnant Bastgen und die Hauptleute Bielas und Sikora sowie zahlreiche Stabs- und Oberoffiziere der Garnison und die Spitzen der Zivilbehörden teilnahmen.

Anlässlich der Geburtstagsfeier Seiner Majestät des Kaisers fand am 17. d. M. auf Veranlassung der Podgórzer Isr. Kultusgemeinde in der Synagoge Schornstein eine feierliche Andacht statt. Es erschienen die Vertreter der Isr. Kultusgemeinde mit ihrem Präsidenten Herrn Lasar Gumprich an der Spitze, Vertreter der Bezirkshauptmannschaft und zahlreiche Bürger. Während der Andacht hielt der Ortsrabbiner Herr Jakób Fränkel eine erhebende Predigt, der die Anwesenden mit voller Andacht folgten.

FML. Thaddäus von Jordan-Rozwadowski wurde vom Kaiser für das Gefecht bei Borow am 5. September 1914 durch Verleihung des Maria-Theresien-Ordens ausgezeichnet.

Ernennung. Der Kaiser hat dem Generalmajor Gustav v. Resch beim Militärkommando Krakau den Titel und Charakter eines Feldmarschalleutnants verliehen.

16 Waggons Mehl hat die Kriegsgetreide-Verkehrsanstalt für die Stadt Krakau angewiesen.

Bruch eines Wasserleitungsrohres. Vorgestern ist wiederum ein Wasserleitungsrohr in der Jagiellonskagasse gegenüber der jagiellonischen Bibliothek gesprungen. Die Arbeiten beim Austausch dieses Rohres sind noch nicht beendet.

Einschränkung des Sonntags-Postdienstes. Die Post- und Telegraphen-Direktion teilt mit, dass derzeit die Amtsstunden an den Sonntagen in den Postämtern Lemberg und Krakau eingeschränkt wurden u. z. von 8 Uhr früh bis 11 Uhr vormittags.

Die Briefzensur nach dem Ausland soll in der Art beschleunigt werden, dass die für das Ausland bestimmten Briefe, u. zw. die in dringenden Militär- und in allgemeinen öffentlichen Interessen, direkt an das betreffende Zensuramt gesandt werden können. Die Briefe sind in einem roten Umschlag an das betreffende Zensuramt für das Ausland mit Angabe des Namens- und Wohnortes des Aufgebers zu senden. Derzeit sind folgende Zensurstellen bestimmt: Im Verkehr mit der Schweiz: Militärzensur in Feldkirch. Im Verkehr mit den Ländern Luxenburg, Dänemark, Holland, Schweden, Norwegen, Kurland, Livland, Estland, Finnland die Militärzensur in Tetschen a/E. Im Verkehr mit der Ukraine die Militärzensur in Lemberg. Im Verkehr mit Spanien, Niederländisch-Indien, Balkanstaaten und Orient: Wien I., Auslandstelle für Brief- u. Geldpost.

Die Wiener Lombard- und Eskompte-Bank eröffnet am 18. Oktober 1918 eine Filiale in Krakau. Als Direktor dieser Filiale wurde Herr A. Pineles und als Direktor-Stellvertreter Herr Jakob D. Paster designiert.

Unentgeltliche Stenografiekurse. Die ergebenst gefertigte Vereinsleitung beehrt sich, bekanntzugeben, dass wie im Vorjahre auch heuer ab 1. September l. J. stenografische Unterrichtskurse kostenlos veranstaltet werden und bietet sich dem Büropersonale und jungen Leuten (Damen und Herren) die beste Gelegenheit, sich diese so nützliche Kunst in nur 12 bis 15 Lektionen anzueignen. Anmeldungen sind zu richten an den Unterrichtsleiter Herrn A. Weissmann, Krakau XXII., I. Galizischer Stenotachygrafen-Verein Krakau.

Kriegswaisen-Spenden. Der bekannte hiesige Arzt Dr. Hermann Hirsch hat aus seiner Spendenbüchse 97·60 K, H. Friedrich Freund 100 K, Dr. Henryk Grünbaum, durch Frau Dr. Syda Spitzer in Drohobycz, 115 K gespendet.

Kleine Chronik.

Ueber den Besuch Kaiser Karls im deutschen Hauptquartier wird nachstehendes amtliche Kommuniqué ausgegeben: Die neue Zusammenkunft der Souveräne von Oesterreich-Ungarn und Deutschland im deutschen Hauptquartier hat das innige Einvernehmen und die völlige Uebereinstimmung in bezug auf die politischen und militärischen Aufgaben wieder zutage treten lassen sowie auch festgestellt, dass die erlauchten Monarchen an ihren im Mai gefassten bündnisvertiefenden Beschlüssen treu festhalten. Das Zusammensein der Monarchen war von der Herzlichkeit getragen, die ihren persönlichen Beziehungen sowie den Interessen ihrer Völker entspricht. Die leitenden Staatsmänner und die militärischen Spitzen haben eine gründliche und fruchtbare Aussprache gepflogen. Der k. u. k. Minister des Hauses und des Aeussern, Graf Burian, und der GO. Baron Arz sind von Seiner Majestät dem deutschen Kaiser in besonderen Audienzen empfangen worden; desgleichen hat Seine Majestät der Kaiser und König Karl den Reichskanzler Grafen Hertling und den GFM. von Hindenburg empfangen.

Gegen die Tschecho-Slowaken, gegen die sich auch die Kalmücken erhoben, haben die Sowjettruppen neue Erfolge errungen.

Kriegskommissär Trotzkij befindet sich an der Front.

Die Neutralen, insbesondere Dänemark, Schweden und Holland, sollen nach einem neuen Plan der Entente, der einen Angriff gegen die Küste Deutschlands vorsieht, in den Krieg verwickelt werden.

Auf der Marseilier Strassenbahn wurden zwei Wagen von einem Flugzeug gestreift, gerieten in Brand und verkohlten gänzlich. Vier Fahrgäste wurden getötet, mehrere verwundet. Die Insassen des Flugzeuges erlitten schwere Verbrennungen.

Im Steuerhinterziehungsprozess gegen die Mannesmann-Werke in Remscheidt wurde Generaldirektor Abels zu sechs Monaten Gefängnis und 1,550.000 Mark Geldstrafe verurteilt.

Huston Steward Chamberlain wurde in dem von der „Frankfurter Zeitung" angestrengten Ehrenbeleidigungsprozess zu 500 Mark Geldstrafe verurteilt. Das Urteil wurde in 26 Zeitungen veröffentlicht.

Theater, Literatur und Kunst.

Im Theater Nowości brachte der gestrige Programmwechsel die Brennert'sche Novellette „Die Amme aus Bombay", die von den bekannten Kräften des Theaters, Fräulein Zaleska und den Herren Helleński und E. Pilarski mit gewohnter Verve und Laune gespielt wurde. Namentlich Herr Pilarski jun. überraschte durch die feine Charakteristik, mit der er den Theaterarzt ausstattete. Die Tanzkunst war diesmal doppelt vertreten: Durch die schöne Ardea, die ein Schubertsches Stück, einen Walzer von Waldteufel und einen Czardasz von Liszt tanzte, der am besten gefiel und der mit Blumenspenden überhäuften Künstlerin reichen Beifall eintrug. Wieder müssen die geschmackvollen, entzückenden Kostüme hervorgehoben werden. In der zweiten Abteilung produzierte sich die Pepita in einem choreographischen Akt mit ganz außergewöhnlich wirkungsvollen Lichteffekten, die nur dadurch etwas beeinträchtigt wurden, daß die Bühne des „Nowości" dafür nicht eingerichtet ist. Am besten wirkte der zweite Fußspitzentanz, auch in dekorativer Beziehung, während der letzte Libellentanz die Geschmeidigkeit des Körpers voll zur Geltung brachte und besonders in den Schattenwirkungen ganz reizend war. Reicher Beifall lohnte die Künstlerin für ihre originellen Leistungen. Das eigentliche Varietéprogramm weist diesmal in den Gambiens eine erstklassige Glanznummer auf. Die beiden Exzentriks-Jongleure, ein Herr und eine Dame, arbeiten mit einer derartig fabelhaften Geschicklichkeit und geben dem Ganzen einen überwältigend komischen Anstrich, so daß man zwischen Bewunderung und Lachen den fesselnden Triks kaum zu folgen vermochte. Namentlich das „Abnehmen" der jonglierten Gegenstände war wirklich virtuos. Das Kabarett war diesmal durch den unverwüstlichen Liebling Anda Kitschmann vertreten, die einen Czardasz mit ihrem hinreißenden Temperament vortrug und ein entzückendes Liedchen von der „G'Schamigen". Das Publikum tobte und jubelte so lange, bis die beliebte Künstlerin einige ihrer Schlager zugab. Stefan Turski brachte wieder eine seiner gelungenen Soldatentypen von Zwierzyniec und ein Couplet, das viel belacht wurde. Einen Genuß ganz seltener Art bot der Zithervirtuose Hernof, der im „Traum eines alten Reservisten" seine virtuose Technik an den verschiedensten Militärmärschen, Signalen und Klangmalereien zeigte und mit einem gelungenen musikalischen Scherz „Serenissimus' Empfang durch das Dorforchester" so stürmischen Beifall errang, daß er sich zur Zugabe eines meisterhaft gespielten Czardasz verstehen mußte. Den Schluß des glänzenden Programmes, mit dem die Direktoren Gawlikowski und Pilarski wieder einen durchschlagenden Erfolg erzielt haben, machte Alex Alexis, der Springerakrobat, der mit seiner verblüffenden Kunst Sensation erregte. Eine derartige Bewegungstechnik hat man hier noch nicht gesehen und der Künstler hätte einen noch größeren Beifall erzielt als er hatte, wenn er nicht am Schluß eines so reichen Programmes stünde, das die Zuschauer bis ein Viertel nach 11 Uhr im Theater festhielt.

---

desto regere Kampftätigkeit, je weiter gegen das Innere, desto mehr flaut sie ab. Der an zweiter Stelle geschilderte Vorteil des fast völligen Mangels an Malaria und Papadatschifliegen hat naturgemäß den völligen Mangel an Wasser als Nachteil im Gefolge. Denn die Anofeles und andere Stechmücken halten sich am Wasser auf. Früher war der nächste Brunnen zehn Kilometer weit in einem Dorfe und die Pferde wurden täglich zweimal mit dem anderen Vieh (Zugochsen, Büffel, Muli, Esel) dorthin zur Tränke geführt, das sind täglich 40 Kilometer Weg. Außerdem lag der Weg unter schwerem englischen Feuer, und er sandte regelmäßig seine Granaten in unsere Herde, was uns entsprechende Verluste bereits an Vieh und Mann gekostet hat. Den ganzen Tag führen von Früh bis Abend die Büffelwagen mit den Wasserfässern in ewigem Pendelverkehr hin und her, das nötige Trink-, Koch-, Waschwasser zur Batterie zu schaffen und es geht was auf bei 300 Mann pro Tag. Und der Brunnen ist eine einfache Felszisterne von 60 Meter Tiefe, aus welcher das Wasser mittels eines an einem Seil befestigten Blecheimers heraufgezogen wird. Muß natürlich vor dem Trinken abgekocht werden, wird daher immer als Tee verabreicht. Jetzt hat man Gottlob in größerer Nähe, 5 Kilometer von der Batteriestellung entfernt, mittels Wünschelrute eine unterirdische Wasserstelle entdeckt und einen Brunnen angelegt. Wie lange der Vorrat reicht, muß abgewartet werden. Und der erste Regen fällt erst im Oktober-November und bis dahin ist noch lange. Wein gibts allerdings in Massen, unbegrenzt, daher die Versuchung Säufer zu werden, groß, ich enthalte mich des Weins fast völlig, denn man wird davon nur matt und müde und schwitzt doppelt. Mineralwasser kommt selten, ist auch meist durch Hitze derart fad und sauer geworden, daß es nicht gern mehr getrunken wird. Einen kalten Trunk habe ich seit Damaskus nicht mehr getan, denn hier ist, alles natürlich lau oder warm, der Wein vertritt hier oft nicht nur das Wasser als Getränk, sondern ersetzt dasselbe auch für andere Zwecke, so ist man z. B. manchmal gezwungen, Wein zum Abwaschen der Kochgeschirre, des Besteckes usw. zu verwenden. Umwertung der Werte, Wasser ist kostbarer als Wein!

17. Juli 1918: Paarmal schon wurde ich im Briefschreiben unterbrochen, vor 7 Tagen begann ich den Brief. Inzwischen erhielt ich wieder Nachrichten; herzlichsten Dank. Vermute Dich nun seit paar Tagen in Gastein, wohin ich daher diese Zeilen richte. Voriges Jahr wanderten wir dort zur selben Zeit gemeinsam nach Deinem Krakauer Sejour im Polenschloß. Ich muß den Brief jetzt abschließen, denn eine nach Damaskus abgehende Ordonnanz nimmt ihn mit. Könnte Dir noch eine Menge erzählen, davon das nächste Mal."

B. v. Z.

18. August.

Vor vier Jahren.

Vorstoss der Kreuzer „Strassburg" und „Stralsund" in die südliche Nordsee.

Vor drei Jahren.

Festung Kowno genommen; zwei weitere Forts von Nowo-Georgiewsk genommen; Kamionka und Bug bei Fürstendorf überschritten; Vordringen über die Bahn Cholm—Brest Litowsk. — Kämpfe an der küstenländischen Front, in Tirol und am Brückenkopf von Tolmein; Angriffe gegen San Martino im Görzischen abgewiesen; Insel Pelagosa beschossen. — Angriffe in den Vogesen abgewiesen; London und Fabriksanlagen bei Woodbridge und Ipswich von Fliegern angegriffen. — Angriffe bei Anaforta und Seddil Bahr abgewiesen. — Venizelos mit der Bildung eines Kabinetts beauftragt.

Vor zwei Jahren.

Geschützfeuer gegen die neue Front im Görzischen. — Angriffe nördlich der Somme und zwischen Guillemont und Maurepas abgewiesen; kleiner englischer Erfolg südwestlich Martinpuich; Angriffe rechts der Maas abgewiesen.

Vor einem Jahre.

Schwere Artilleriekämpfe zwischen Mrzli Vrh und dem Meere. — Langemarck in Flandern verloren; nordwestlich Lens englische Angriffe abgewiesen; sonst Artillerie- und Fliegerkämpfe.

Der gesamte Reinertrag der „Krakauer Zeitung" fliesst Kriegsfürsorgezwecken zu.

FINANZ und HANDEL.

Zentralmusterlager in Czernowitz. Nach Mitteilung des kaufmännischen Gremiums in Czernowitz ist für die Bukowina ein Zentralmusterlager ausländischer Industrieerzeugnisse eingerichtet worden, zur Förderung und Ausgestaltung des Warenverkehrs zwischen der Bukowina und dem Deutschen Reich, in welchem vorzugsweise deutsche Industrieerzeugnisse zur Ausstellung gelangen sollen. Die Aufgabe des Zentralmusterlagers besteht in der Vorlage der Warenmuster an die interessierte Kaufmannschaft, die Prüfung der Importmöglichkeit in zolltarifarischer Beziehung und über Wunsch in der Empfehlung verlässlicher branchekundiger Vertreter. Die Leistungen sind spesenfrei. Einsendungen von Mustersendungen haben fracht- und zollfrei zu erfolgen und bleiben Eigentum des Einsenders.

Ungenützter Ueberfluss in Bessarabien. „Russky Golos" schreibt: Infolge der isolierten Lage Bessarabiens verdirbt dort die ungewöhnlich reiche Obsternte. Der Preis für Aprikosen ist auf 4 Rubel für das Pud gefallen. Die Ausfuhr nach Rumänien wird nicht gestattet, denn letzteres fürchtet die Konkurrenz für die rumänischen Früchte. Die Weinbauern sind sehr beunruhigt über das Schicksal der bevorstehenden aussichtsreichen Weinernte. Wenn nicht die Ausfuhr nach Oesterreich gestattet wird, wird sich die Arbeit nicht bezahlt machen.

Die Luxussteuerkommission in England, die im April eingesetzt worden war, um eine Liste von Artikeln aufzustellen, die für die neue Luxussteuer in Betracht kommen würden, hat ihren Bericht veröffentlicht. Die Kommission hat eine lange Liste von Artikeln aufgestellt, die ohne Rücksicht auf den Preis besteuert werden können, darunter Edelsteine, Seiden, Pelze, Fächer und Liköre. Ferner hat sie vorgeschlagen, dass Mahlzeiten, die einen gewissen Preis übersteigen, den die Kommission mit 3½ Schilling für das Frühstück und mit 5 Schilling für die Hauptmahlzeiten normierte, besteuert werden sollen. Ferner hat die Kommission eine Liste von Artikeln aufgestellt, die nur dann besteuert werden sollen, wenn sie bestimmte Preise übersteigen beispielsweise Herrenanzüge, wenn sie mehr kosten als 8 Pfund 3 Schilling.

Der Wert der in Neu-Seeland angekauften Produkte, die infolge Schiffsraummangels nicht nach England verschifft werden können, beträgt nach einer „Times"-Meldung über 24 Millionen Pfund Sterling. Dies sei die Gesamtausfuhr Neu-Seelands während des ganzen Friedensjahres

Spielplan des Stadttheaters J. Słowacki.

Opernsaison.

Sonntag, den 18. August: „Troubadur".
Montag, den 19. August: Geschlossen.
Dienstag, den 20. August: „Troubadur".
Mittwoch, den 21. August: Geschlossen.
Donnerstag, den 22. August: „Die Boheme".

Herausgeber und verantwortlicher Redakteur in Beurlaubung Erwin Engels: Dr. Otto Rank. Drukarnia Ludowa, Krakau.